

Beitrag: Kaffeeklappe Hamburg

Von Janna Betten

Mittags ist es ruhig auf der Reeperbahn. Die Türen der Puffs und Bars stehen weit auf. Mitarbeiter lungern vereinzelt vor den Kneipen herum – als wüssten sie nichts mit dieser Tageszeit anzufangen. Anders eine Straße um die Ecke. Lachen und Frauengeschnatter ertönt aus einem kleinen Haus. Durchs Fenster sieht man mehrere Frauen um einen großen Tisch. Sie frühstücken. Aber nicht in einem normalen Cafe sondern in der Kaffeeklappe des diakonischen Werks. Maike Hahnke ist Sozialpädagogin. Sie erklärt, wer alles in die Kaffeeklappe kommen kann:

O-Ton Maike Hahnke

Das sind Frauen, die direkt als Prostituierte arbeiten oder mit Prostituierten zu tun haben oder Wirtschaftserinnen. Sprich, die Frauen, die den Puff am Laufen halten. Oder es kommen Bar-Frauen, Tänzerinnen. Also alle, die rund um das Thema Prostitution tätig sind, können in die Kaffeeklappe kommen.

Die Kaffeeklappe gibt es seit 25 Jahren auf dem Kiez. Finanziert wird sie von der Kirche und über Spenden. Träger ist das Diakonische Werk Hamburg. Zwei Sozialarbeiterinnen sind fest angestellt. Außerdem gibt es noch eine Stundenkraft. Langfristig sollen die Mitarbeiter der Kaffeeklappe die Prostituierten zum

Ausstieg motivieren. Im Vordergrund steht diese Arbeit aber nicht. Maike Hahnke erklärt:

O-Ton Maike Hahnke

Wir beraten und begleiten rund um das Thema Arbeitslosengeld II, Wohnungssicherung und Rechtsfragen. Dann aber auch ganz praktische Sachen, wir haben hier eine kleine Nähwerkstatt, da können sie sich Kleidung nähen, oder machen auch mal kleine Auftragsnähereien und eine Kleiderkammer, Computer- und Internetarbeitsplätze.

Allein im letzten Jahr fanden knapp 4000 Frauen den Weg zur Kaffeeklappe. Über 50 Frauen kommen mittlerweile regelmäßig, fast jede Woche. Aufmerksam auf die Kaffeeklappe werden die meisten Prostituierte über Straßensozialarbeit. Das bedeutet: Maike Hahnke und ihre Kollegin laufen durch die Puff und Bars von St. Pauli und St. Georg und stellen sich vor:

O-Ton Maike Hahnke

Den Zugang zu den Frauen bekommen wir dadurch, dass wir Kondome und Gleitgel dabei haben. und Infomaterialien – also alles rund um Safer Sex, Thema Aids, auch zum Teil in verschiedenen Sprachen. Wenn wir eine Frau deutlich als Prostituiert erkennen, dann gehen wir auf sie zu, stellen uns kurz vor, wenn wir uns noch nicht kennen. Haben immer ein kleines Handkärtchen über Kaffeeklappe dabei. Und geben der Frau dann, wenn sie möchte Kondome, Gleitgel und Info-Materialien mit.

Prostitution wird auch die Diakonie Hamburg mit ihrer Kaffeekluppe nicht abschaffen können. Aber schon mit einem kleinen Frühstück können sie viel verändern und zeigen den Frauen, dass sie für sie da sind.